

DER 6 | 18 AUGEN OPTIKER

Wissen | Mode | Management

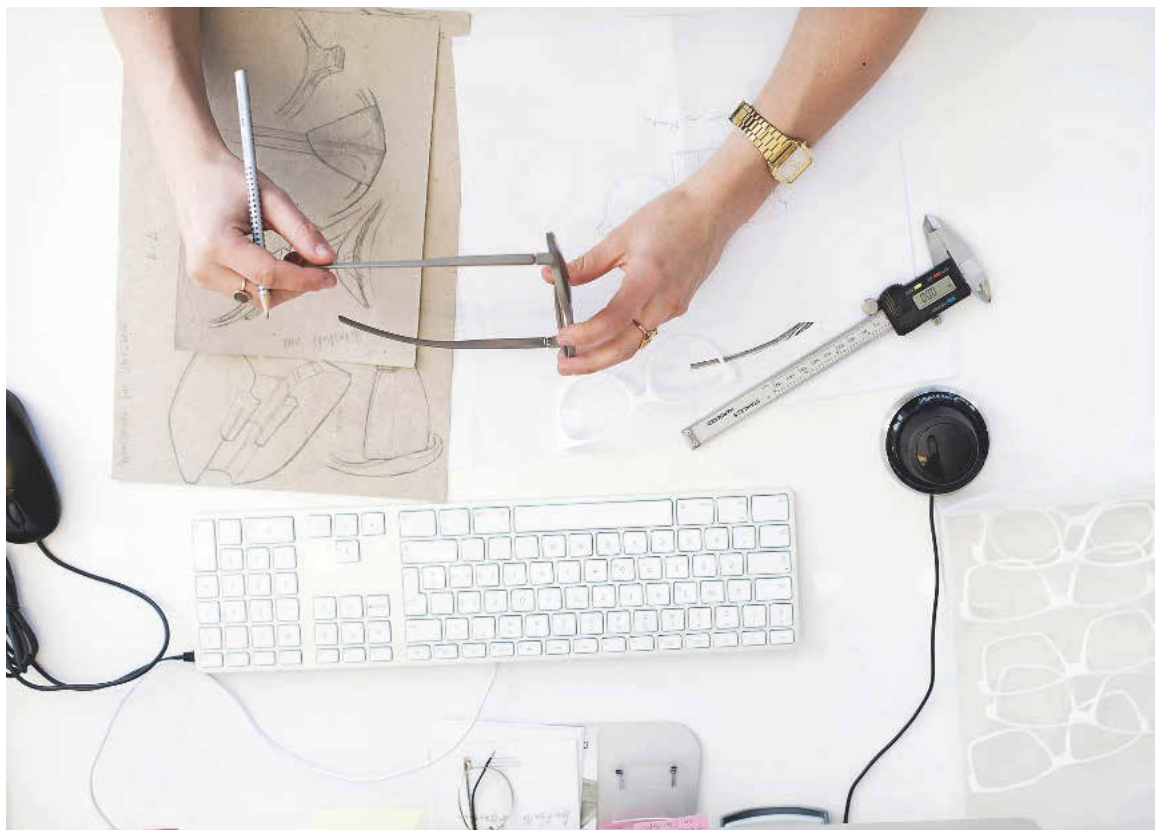
QUIET REBELS

POLICE

Die Quadratur des Kreises

Kann eine Brille so unwiderstehlich sein wie eine Frau oder ein Mann? Der Designer Sven Götti findet, dass es nichts Schöneres gibt als sich vorzustellen, dass genau diese eine Brille auf seinen Träger trifft. Der Duft von frisch poliertem Acetat, der Glanz von natürlichem Horn oder die filigranen ausgewogenen Formen einer Titanbrille sind für den Schweizer Leidenschaft und Motor zugleich.

Autorin | Viola Losemann



Die Brillen von Götti Switzerland sind handvermaßt.

1998 gründet Sven Götti die Brillenmarke Götti Switzerland. Heute arbeiten in Wädenswil, ganz in der Nähe des Zürichsees, dreißig Augenoptiker und Brillenpassionierte an der Entwicklung, Produktion und dem Vertrieb von Brillen, die für „Swissness“ stehen. Thomas Frischknecht, den wir hier für ein Gespräch treffen, ist ebenfalls Augenoptiker. Er berichtet, dass selbst im Bereich des Kundendienstes Augenoptiker „am Start sind“. Das macht deutlich, dass jeder weiß, um was sich die Arbeit im Kern dreht: um die Brille und ihren Gestaltungskosmos.

Beim Gang durch die einzelnen Abteilungen der Schweizer Brillenmanufaktur wird deutlich, dass alle Abteilungen und deren Mitarbeiter diesen „Spirit“ atmen, sei es die Verkaufsabteilung, das Marketingteam oder der Bereich, in dem die Fassungen mit hochtechnologischer 3D-Präzision entworfen werden. Auch das soziale Miteinander steht ganz unter diesem Siegel. „Wir essen hier auch meistens gemeinsam zu Mittag. Das ist wie in einer Familie bei uns“, erzählt Thomas Frischknecht, der für das Marketing verantwortlich zeichnet.

Das einzigartige Stecksystem der Perspective wurde mit „Frame of the year-Award“ ausgezeichnet.



Innovation ist hier keine Marketing-Attitüde, sondern gelebter Alltag mitten im ländlichen Wädenswill, das im Gegensatz zum anderen Ufer des Zürichsees, wo die Promis aller Herren Länder wohnen, eher bescheiden wirkt. Doch das passt zu Sven Götti und seinem Team. Bahnbrechende Ideen entstehen meist in unspektakulärem Umfeld, bevor sie einmal die Welt umkreisen. Ein Verkaufsteam von mehr als 35 Personen bereist jährlich mehr als 40 Länder und besucht die 1500 augenoptischen Fachgeschäfte, die zu den besten ihres jeweiligen Landes gehören.

Randlos glücklich – das Ergebnis langjähriger Forschungsarbeit

2012 entsteht das Spin&Stow-Bügelcharnier. Es verfügt über einen 360° drehbaren Bügel, mit dem gewölbte Brillen platzsparend verstaut werden können.

Über acht Jahre wurde an der Entstehung einer neuen völlig randlosen Brillenglasbefestigung gefeilt. Götti Perspective ist ein Brillensystem, das ohne Schrauben, Lötstellen und Kleber auskommt.

Dass all diese Innovationen vor Ort hergestellt werden, grenzt ein wenig an ein Wunder. Wenn es sein muss, packen daher auch die Verkaufsmitarbeiter mit an, wenn die Auftragslage das erforderlich macht. Jede Bestellung wird hier produziert, verpackt und durch entsprechendes Werbematerial ergänzt, das auch vor Ort hergestellt wird. Der Plotter, der die neue Kampagne druckt, ist an die Designabteilung angegliedert. Enge Mitarbeiterin von Sven Götti ist die Martina Skvaro, die sechs Jahre in der Medizinaltechnik gearbeitet hat. „Da sind extrem viele Daten dahinter“, sagt die 3D-Maschinenbaukonstrukteurin und führt ein Modell vor und dessen faszinierende Wandelbarkeit, die diese Technik möglich macht. So lässt sich ständig mit Neuem experimentieren. „Es ist erstaunlich, was in kurzer Zeit mit

wenigen Leuten möglich wird“, sagt der Marketingverantwortliche. Das ist zudem ein großes Plus, denn in der Schweiz gibt es keine Brillenindustrie. „Da braucht es andere Designansätze. Die einzelnen Elemente unterscheiden sich nur in der Farbe und der Form des Glases. Alles andere bleibt gleich“, sagt er. Ein sehr zeitgemäßes Produkt und alles andere als eine verstaubte Randlosfassung. Daher wird das Produkt nur an Bestandskunden verkauft, die die Strategie von Götti Switzerland schon über viele Jahre mittragen. Und für die Schweizer ist es Ehrensache, dass man mit diesen solche Innovationen teilt, für die Götti Switzerland ein Patent hält. Eine Brille, die dem Träger pure Eleganz ins Gesicht zaubert und dennoch zeitgemäßer daherkommt, als man es bisher von Randlosfassungen gewohnt war. ▶▶



Das Pulverpolyamidverfahren der Götti DIMENSION X. Aus den weißen Blueprints werden zeitgemäße Brillen, deren Stege und Gläser in drei Größen vorkommen.



Sonnenbrille
von Götti

Alle Teile sind zusammengesteckt. Sie sind weder geschraubt noch gelötet und lassen sich farblich vielfältig kombinieren. „Es waren unendlich viele Vorgaben, die zusammenspielen müssen. Die Anforderungen waren extrem hoch“, sagt Thomas Frischknecht.

3D-printed – mehr Innovation geht nicht

Auch für die Dimension X haben sich die Schweizer für eine Produktion vor Ort entschieden, obwohl es mittlerweile eine Reihe von Dienstleistern gibt, die diesen Service anbieten. Sämtliche Teile werden in Wädenswil programmiert, ausgedruckt, nachbehandelt und gefärbt. Zwischen Drucken und Färben werden die Brillenteile nachbehandelt.

„Auf diesem hohen Niveau zu produzieren, wäre vor Jahren noch undenkbar gewesen“, sagt Thomas Frischknecht. Die Rohteile sind immer weiß, werden dann jeweils in eine Kiste zugeordnet, sandgestrahlt, gefärbt und dann wieder von Hand ihren anderen Komponenten zugeordnet. Das Färbeverfahren wurde von einem deutschen Start-Up-Unternehmen entwickelt und funktioniert nach dem Prinzip einer Waschmaschine. Statt dem Waschpulver wird hier lediglich eine Farbkartusche zugesetzt. Weil das Ganze mit Hitze funktioniert, brennt sich die Farbe ins Material ein. Das Ergebnis ist ein industrieller Look, der aus dem Polyamidpulver gewonnen wird.

„Das ist wie in einer
Familie bei uns!“



Brillenpassionierter geht nicht:
Sven Götti, Designer und Inhaber
von Götti Switzerland

Durch das Verfahren kann die Order jeder dieser in 3D erhältlichen Brillen umgesetzt werden. Das Produkt ist circa 20 Prozent leichter als Acetat und besticht durch seine einzigartige Ästhetik. „Eine Brille, die gut sitzt, gute Proportionen hat und zudem noch schön gemacht ist. Etwas, an dem lange Zeit gefeilt wurde, weil hier unsere langjährige Gestaltung einfließt“, sagt Thomas Frischknecht.

In Deutschland wurde die Brille gut angenommen, weil dort die Augenoptiker diesen Stil verstehen. Der deutsche Augenoptiker erkenne, dass, wenn etwas urbaner aussieht, es trotzdem hochwertig sein kann. In anderen Ländern, in denen emotionale Markenwelten eine Rolle spielen, ist das Designverständnis ein anderes. Dort erkennen viele diesen industriellen Look nicht. Mit der Produktion vor Ort schließt sich nun wieder der Kreis und so sind beide Kollektionen, randlos und 3D, 100 Prozent „made in Switzerland“.